

## Literaturbericht

E. Kayser: „Lehrbuch der Geologie“. II. Teil. Geologische Formationskunde. Dritte Auflage. Stuttgart, Ferdinand Enke, 1908. 8°. 741 S. Mit 150 Textfiguren und 90 Versteinerungstafeln.

Unter den Lehrbüchern der stratigraphischen Geologie erfreut sich das vorliegende mit Recht in Deutschland einer besonderen Beliebtheit. Die eben erschienene dritte Auflage weicht von der im Jahre 1902 zur Ausgabe gelangten zweiten allerdings erheblich weniger ab als letztere von der ersten aus dem Jahre 1890. Der Umfang ist von 625 (386 der ersten Auflage) auf 741 Seiten, die Zahl der Textfiguren von 134 (70 der ersten Auflage) auf 150 gestiegen. Die Fortschritte der stratigraphischen Geologie, die die feste Grundlage dieser Wissenschaft bildet, sind in den letzten sechs Jahren keine so vielseitigen und bedeutsamen gewesen, daß sie zu einschneidenden Veränderungen in einzelnen Kapiteln Anlaß gegeben hätten. Es beruht dies einerseits in der Tatsache, daß man es in der Formationskunde mit einer größeren Zahl gesicherter Ergebnisse zu tun hat, andererseits in dem Überwuchern der tektonischen Richtung in der Geologie, der seit E. Sueß die meisten jüngeren Forscher sich mit besonderer Vorliebe zuwenden und die als Tummelplatz geistvoller Hypothesen in gewissem Sinne dankbarer erscheint.

Die Fortschritte in der Stratigraphie, denen Kaysers Buch Rechnung trägt, betreffen zumeist den Ausbau der Detailgliederung bestimmter Schichtgruppen. Die Zonengliederung der unteren Kreide von Koenen mag hier als Beispiel genannt sein. Strittigen Fragen, die sich auf große Abschnitte der Erdgeschichte beziehen, begegnen wir nur noch selten. Die Grenzföhrung zwischen Oberkarbon und Perm in Gebieten mariner Entwicklung beider Formationen steht hier im Vordergrund. In dieser Frage nimmt Verfasser mit Noetling Stellung gegen Tschernyschew, indem er den gesamten Productuskalk der Salt Range dem Perm zuweist. Andererseits stellt er die Fauna von Loping ins Oberkarbon (S. 234). In manchen Punkten wird man ihm allerdings nicht beipflichten können, so in der Gliederung des Diluviums (S. 623) oder in dem Vergleich von *Ceratosaurus* mit *Iguanodon* (S. 450), die doch zwei recht verschiedenen Abteilungen der Dinosaurier angehören und einander nur in ihrem bipedalen Gange ähnlich sind. Auch ist es wohl zu

weit gegangen, alle plazentalen Säugetiere des älteren Tertiärs (S. 571) als Kollektivtypen zu bezeichnen. Die Angabe, daß die *Creodontia* durch die meist geringere Zahl der Schneidezähne von den eigentlichen, jüngeren Raubtieren abweichen, ist wohl nur ein lapsus calami. Auf S. 437 muß es heißen: „im Tithon von Niederösterreich“ statt „von Nordösterreich“, ebenso 638: „Krapina in Kroatien“, nicht „in Mähren“. Neumayrs Karte der Festländer und Meere zur Jurazeit, die auf S. 396 reproduziert wird, hat heute nur noch historisches Interesse.

Daß diese kleinen Ausstellungen den Wert des vortrefflichen Buches, auf das die deutsche geologische Literatur mit Recht stolz sein darf, nicht schmälern sollen, bedarf wohl kaum einer besonderen Erwähnung.

*C. Diener*

**K. Keilhack.** Lehrbuch der praktischen Geologie. Arbeits- und Untersuchungsmethoden auf dem Gebiete der Geologie, Mineralogie und Paläontologie. 2. Auflage. Stuttgart, Ferd. Enke, 1908. 8°. 841 S. 2 Doppeltafeln und 348 Textabbildungen.

Die Abfassung der vorliegenden zweiten Auflage dieses Lehrbuches der praktischen Geologie kommt einer vollständigen Neubearbeitung des umfangreichen Stoffes gleich. Schon in der äußeren Form hat sich gegenüber der ersten Auflage eine sehr erhebliche Veränderung vollzogen. Der Umfang ist um 50%, die Zahl der Abbildungen von 232 auf 348 gestiegen. Zur Revision des Textes wurden sieben Mitarbeiter herangezogen, die teils völlig neue Gebiete behandelt, teils in der zweiten Auflage bereits vorhandene Abschnitte neu bearbeitet haben. So ist z. B. der Abschnitt „Mineralogisch-petrographische Untersuchungsmethoden“ im Umfange von 174 Seiten von Prof. E. Kaiser (Gießen) verfaßt worden. Beiträge haben ferner geliefert: A. Rothpletz (Geologische Beobachtungen im Hochgebirge), S. Passarge (Geologische Beobachtungen in den Tropen und Subtropen), K. Sapper (Beobachtungen an Vulkanen), E. v. Drygalski (Beobachtungen an Gletschern und Inlandeis), A. Sieberg (Methoden der Erdbebenforschung und Messen und Kartieren der Niederschläge), P. Krusch (Die Aufsuchung und Untersuchung von Gegenständen bergbaulichen Betriebes).

In diesem Buche findet der Geologe alles, was er bei der praktischen Ausübung seines Berufes braucht. Es wird ihm ein wertvoller Ratgeber bei Beobachtungen im Felde zum Zwecke der Kartenaufnahme, bei der Aufsuchung und Untersuchung technisch nutzbarer Ablagerungen, bei der Quellen- und Wasseruntersuchung, bei der Abfassung von Gutachten, bei Expertisen u. v. a. sein. Es macht ihn mit allen Hilfsmitteln und Methoden bei jenen Untersuchungen bekannt, mit denen ihn sein Beruf in Berührung bringt. Daß dabei auf deutsche Verhältnisse in erster Linie Rücksicht genommen ist, die Bodenuntersuchungen im norddeutschen Tieflande daher einen breiten Raum einnehmen, ist bei dem Kreise der Interessenten, an die das Buch sich wendet, selbstverständlich. Aber auch den österreichischen Geologen und Montanisten darf es als ein sehr nützliches Vademekum warm empfohlen werden.

*C. Diener*